

zu lassen, und wenn man den Magistrat für eine so bedeutende und sehr repräsentative Sache zu interessieren weiss, so kommen hoffentlich das nächste Mal andere Summen in den Aufruf. Und vor allem auch ein anderer Geist!

Hannover hat eine gute und geschmackvolle Propaganda wirklich nötig, will es nicht dem Gespött der Zeitgenossen verfallen. Ich erinnere da nur an die Festnagelung der unglaublichen Geschmacksverirrung, die sich eines der grössten hiesigen industriellen Werke letzthin mit der Verballhornung eines Gemäldes von Rembrandt leistete, im Maiheft des „Plakat“. Wenn wir hier nicht einige Grossfirmen hätten, die zielbewusst und gutberaten für die Pflege einer im besten Sinne modernen Gebrauchsgraphik Sorge tragen und tätig sind, so müsste unsere Ortsgruppe wahrlich verzagen und alle Hoffnung hinter sich lassen. Sie hat ohnehin jetzt keinen leichten Stand, da zwei ihrer besten Kräfte, Heinz Keune und Christian Prella, ihre Heimatstadt verlassen und, jener in Berlin, dieser in Elberfeld, sich ein neues Feld der Wirksamkeit gewählt haben. Hoffentlich nur bleibt Aenne Koken ihrer Vaterstadt treu, der die hannoversche Gebrauchsgraphik nicht minder als die junge hiesige Ortsgruppe so vieles verdanken. Ihr gebrauchsgraphisches „Oeuvre“ hat seit der Würdigung, die ihr Schaffen im Juliheft des 4. Jahrgangs dieser Zeitschrift fand, eine so beträchtliche Erweiterung erfahren, dass es wohl bald einen eigenen Katalog verlangen wird. Und nicht zufrieden mit dieser Regsamkeit in allen Zweigen angewandter Graphik, hat sich Aenne Koken auch auf den verschiedensten kunstgewerblichen Gebieten, in der Textilkunst, im Intarsienschnitt, in der Glasmalerei usw. betätigt. Wie die beiden oben genannten Künstler gehört auch sie dem Deutschen Werkbund an und ist in Cöln mit einer stattlichen Zahl von eigenen Entwürfen vertreten. Ein ganzes Haus gar hallt von ihrem Namen wieder. Denn in Bahlsens Sonderbau heisst alles einfach „Aenne Koken“. Während sie zum offiziellen Drucksachenschatz dieser Cölner Musterschau die Menükarte des Hauptrestaurants beisteuerte, entwarf Prella den Briefkopf für den hannoverschen Ortsausschuss und schuf für die Grossfirma Edler & Krische eine ganze Gruppe schlicht-geschmackvoller „Geschäftsbücher für Kontor und Haus“. Keune endlich beherrscht mit seinen charakteristischen Zigarrenpackungen den nach seinen Entwürfen von August Berger in Hannover angefertigten sehr geschmackvollen Stand der lithographischen Kunstanstalt Julius Yahl in Mannheim, für deren Qualitätsarbeit diese Sonderschau von Zigarrenpackungen ein beredtes Zeugnis liefert. An der späten Eröffnung des Hannover-Raumes in Cöln tragen unsere heimischen Graphiker erfreulicherweise keine Schuld.

Ihr Schaffenseifer trat übrigens auch in dem Wettbewerb sehr beachtlich zutage, den die hiesige Ortsgruppe im März d. J. zur Erlangung von Entwürfen zu einem Signet für den „Verein der Kupferschmiedereien Deutschlands“ ausgeschrieben hatte, eine Tatsache, die um so mehr anzuerkennen ist, als nur zwei karge Preise von 40 bzw. 30 M zur Verfügung standen. In der Aprilsitzung fanden die eingegangenen, zahlreichen Entwürfe eine nähere Besprechung und erfolgte die Nennung der Preisträger (Maler Aug. Gasler 1., Maler Georg Kindermann 2. Preis). Viel Interesse weckte im Mai die Ausstellung der Entwürfe aus dem Wettbewerb um ein Signet der Carlton-Cigarettes Co. im Kestner-Museum. Schliesslich tauchten noch zwei Plakate an den Säulen auf, die den Sammler inter-

essieren werden, weil sie nicht weit über den Bannkreis Hannovers hinaus bekannt geworden sind; beides Arbeiten Burger-Mühlfelds, des zugewanderten Süddeutschen und Lehrers an der Kunstgewerbeschule: für das Trachtenfest im Neuen Rathaus und zur Einweihung der Stadthalle, mit starkem transmainischem Akzent und allzuflotter Hand hingesezt, neben dem hausbackenen Durchschnitt und Monstrositäten von der Art des an erster Stelle aufgefalteten Plakates indessen höchst vergnügliche Gaben.

Und nun ist Sommerruhe und hemdsärmeliges Nichtstun. Nur der Ortsgruppenvorstand wacht und trifft seine Vorbereitungen für den Vortrag, mit welchem der Vereinsvorsitzende die neue Winterkampagne eröffnen soll.

Dr. W. F. Schubert.



## Tabakanekdoten

Ein historisches Braunbuch. Aus den verschiedensten Quellen im Laufe der Jahre zusammengetragen und nach den Persönlichkeiten alphabetisch geordnet von Dr. Eduard Maria Schranka. Geschmückt mit 175 Abbildungen aus der Sammlung des Herausgebers. Nach Anordnung und mit der Kursivschrift von Professor F. H. Ehmcke in München gedruckt bei M. Du Mont Schauberg in Cöln im Mai 1914. 340 Anekdoten, 304 Seiten, Format 16 : 22 1/2 cm, stark broschiert. Im Buchhandel zu beziehen durch Paul Neubner, Verlag, Cöln, zum Preis von M 5.—.

**I**m Jahre 1911 widmete der bekannte rheinische Kunstfreund Joseph Feinhals aus Anlass des 50jährigen Bestehens seines Hauses seinen Freunden die Festschrift „Der Tabak in Kunst und Kultur“, von Ehmcke ausgestattet und mit Abbildungen alter und neuer Tabakpackungen und Rauchergeräte reich geschmückt. Dies Büchlein mit seinen vier kultur- und kunsthistorischen Studien war für die Kunsthistoriker eine Freude, nicht minder aber für den Freund schöner Drucksachen — war doch Feinhals eine der wenigen Firmen, die schon lange ihre gesamten Packungen von Künstlerhand besorgen liessen.

Im Mai erschien nun das oben angezeigte Braunbuch, besorgt von Dr. Eduard Maria Schranka, dem Verfasser des „Buches vom Bier“, der als Kenner der Tabakologie durch seine vierzigjährigen Studien zu seinem „Buche vom Tabak“ für diese Arbeit ganz besonders geeignet war. Lexikalisch geordnet kommen Anekdoten von Herrschern, Fürstlichkeiten und Künstlern aller Art, Schriftstellern, Malern, Schauspielern, Musikern für und wider den Tabak, sodass alle Liebhaber und Verächter des Tabaks, denen das neue Braunbuch gewidmet ist, an der Sammlung ihre Freude haben werden. Diese Äusserungen über den Tabak ergeben eine Geschichte des Tabakgenusses vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis zur Neuzeit und gleichzeitig damit wertvolle Hinweise auf die Kultur- und Modeströmungen der Zeit. Es ist ein unterhaltender Längsschnitt der Sittengeschichte der letzten drei Jahr-